Sie lesen im nächsten 'Der Fourier'

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **58 (1985)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die andern manövrieren können. Die Offiziere, die nach wenigen Diensttagen ihr Handwerk ausreichend beherrschen, haben die Truppe in der Hand, halten sich gut zu Pferd und besitzen fast alle wenn nicht eine martialische Haltung, so jedoch jene Gelassenheit, die von Selbstsicherheit und dem Bewusstsein zeugt, in einer Pflicht zu stehen, deren Erfüllung öffentliche Anerkennung geniesst.»

Während der Vorkriegszeit vor dem Zweiten Weltkrieg, wurde die Armee wieder kritisch durch die ausländischen Beobachter betrachtet und beurteilt.

Aus Manövern der 2. Division wurde berichtet: «Es fehlte eine straffe Führung, von Truppen wurden keine Leistungen verlangt, lange Gefechtspausen und grössere Rasten verhinderten einen flüssigen Gefechtsverlauf.»

oder:

«Der schweizerische Infanterist hat etwa 30% der Kampfkraft eines deutschen Soldaten. Die Offiziere sind heterogen zusammengesetzt, von scharf preussisch bis large; Westschweizer besser als Deutschschweizer.»

Hingegen wurde dann immer wieder vom kriegerischen Geist einer harten Gebirgsbevölkerung gesprochen. General Guisan wurde als starker Charakter, als stärkstes Bollwerk gegen die Bestrebungen der NSDAP in der Schweiz eingeschätzt.

In der Tat wurden dann in den verschiedenen Phasen des Zweiten Weltkriegs verschiedene Planungen zur teilweisen bzw. vollständigen Besetzung der Schweiz oder für den Durchmarsch, ausgearbeitet.

Im Sommer und Herbst 1940 wurden durch die Deutschen auf verschiedenen Kommandostufen Angriffspläne, bekannt unter dem Sammelnamen «Tannenbaum», ausgearbeitet. Im März 1943 und im Herbst 1944 wurden wieder Überlegungen eines Angriffs gegen die Schweiz gemacht, als die 1. französische Armee aus dem Rhonetal nach Norden vorstiess. Stalin wollte die Alliierten dazu bringen, Belfort über schweizerisches Gebiet südlich zu umgehen. Churchill wehrte sich jedoch gegen diesen Plan. Die Aktion wurde nicht durchgeführt.

Es darf nun nicht die Schlussfolgerung gezogen werden, die dissuasive Wirkung der damaligen Armee allein, hätte die kriegführenden Mächte abgehalten, unsere Neutralität zu verletzen.

Selbstverständlich waren es auch

- wirtschaftliche (Devisentransaktionen, Rüstungslieferungen, Handelsbeziehungen)
- politische (öffentliche Meinung)
- diplomatische (gute Dienste aller Art zwischen den Kriegführenden)

und

- nachrichtendienstliche Interessen.

Aber die quantitative und qualitative Leistungsfähigkeit der Armee wurde ins Kalkül gezogen. Sie hätte zuviele wertvolle Grossverbände der Wehrmacht blockiert. Prof. Schaufelberger meint in seiner Schrift, dass es wohl kaum Zweifel geben könne, dass der eine oder andere unserer Nachbarn die Besetzung der Schweiz ins Auge gefasst hätte, wenn er sie wohlfeil hätte haben können. Dies sei keine Glaubensfrage, sondern gehe aus der *Einschätzung der schweizerischen Widerstandsfähigkeit durch die damaligen Machthaber hervor.*

Neu sind diese Gedanken nicht. Im Dienstreglement von 1882 wurde in Ziffer 1 bereits festgehalten:

«Die Geschichte und Erfahrung lehren, dass, wenn ein kleines Volk seine Wehrkraft verabsäumt, es früher oder später eine Beute der Eroberungslust eines mächtigeren Nachbarn geworden ist.»

Fortsetzung und Schluss dieses Referates folgen in der nächsten Nummer.

Sie lesen im nächsten ‹Der Fourier›

«Die EDMZ (Eidgenössische Drucksachen-und Materialzentrale) im Dienste der Truppe», dies ist eines unserer Juli-Themen Wir stellen Ihnen auch – die uns bekannten – Arbeitshilfen für Rechnungswesen und Truppenhaushalt, aus privatem Handel und von Hellgrünen erarbeitet vor. Falls Sie, lieber Leser, über Arbeitshilfen verfügen, so teilen Sie dies doch unverzüglich der Redaktion mit.